

VI.

ISABELLA VON CHIALANT ODER CHALLANT.

(Tab. IV. Nr. 15).

10.

Innerhalb eines perlenähnlichen Kreises:

ISABELLA. DE. CHALLANT. — *Deren Brustbild mit einem Haarnetze und einem mit Federn geschmückten Barrete, geschlossenem Gewande, einer Halskrause und einer Kette, von der linken Seite. — Im Felde: CO.MES? R.AVOYRA? F. F. (F.ieri F.ecil), und PPR. 1557*).*

R. Innerhalb desselben Kreises, wie auf der Vorderseite, ragt aus einem von Wogen umflutheten Felsen eine Pinie gerade empor, auf welche aus Wolken zwei pausbackige Windgötterchen herabblasen, daher die Umschrift: VIRENS INMOTA MANET, d. h. sie bleibt grünend und unbewegt.

Grösse: 2 Zoll 8 Linien; Gewicht: $\frac{9}{16}$ Loth in Silber, und besonders schön in Bronze, beide Originalgüsse im k. k. Cabinet.

*) PPR und P. P. R ist die Namens-Chiffre des Stämpelschneiders aus jener kunstgrossen Zeit. Mit derselben Chiffre und ganz in demselben Style gearbeitet sind im k. k. Cabinet Medaillen auf Isabellens Schwäger, Georg und Fortunat von Madruzzo, die sich damals in Mailand aufhalten mochten; ferner auf den Herzog von Alba, Don Juan von Figueroa (wovon jener des Cardinals Christoph Vorgänger und dieser dessen Nachfolger in der Statthalterschaft des Herzogthums war), auf Margaretha von Oesterreich, Cassandra Marina-Lupi, Marquise von Soragna, Anton Calmone, K. Philipp's II., geheimen Rath, Johann Anton Magi in voller Rüstung, Balthasar Ravoyra von 1559, Joseph Rubeus (Rossi?), Franz Taberna, Grafen von Landriano (s. Mazzuch. I. Tab. LXVIII. 6); dann auf der Medaille mit der Umschrift »TRANSILVANIA CAPTA» Johann Baptist Castaldo's, der in Ungarn und Siebenbürgen gegen die Türken, die Zapolya'sche Partei, und den Cardinal Martinuzi (der Ungarn's Ximenes hätte werden können), gedient hatte, und nun in Ober-Italien gegen Frankreich (s. oben S. 23) befehligte. Demnach dürften wohl auch die andern schönen Medaillen auf Castaldo in Mailand, wo er 1562 starb, gemacht worden seyn; denn hier war ein Sitz von ausgezeichneten Künstlern sowohl dieses Faches als auch von Waffenschmieden etc., von welchen die schönsten Rüstungen mit Tauschierarbeiten, deren einige die k. k. Ambraser-Sammlung verwahrt, gefertigt wurden. Vergl. Cicognara II. pag. 437. Auf jener Medaille der Restitution Emanuel Philibert's des Eisenkopfs, Herzogs von Savoyen, in sein Herzogthum sehe ich im Exergue des Exemplares im k. k. Cabinet dieselbe Chiffre P.P.R., welche in van Loon I. S. 32 als P.P.P. abgebildet und ganz irrig P. Philippus P. ater. P. atriae angedeutet ist. Es ist wahrscheinlich derselbe Künstler, der sich oben S. 19, und Tab. III. Nr. 10 u. 12, PETRVS. PAVLVS. ROMANVS ausdrückte. Ich halte ihn nach Weglassung seines Familiennamens für keinen andern als für Peter Paul Galeotto, Goldschmied und Medailleur aus Rom, der auch zu Florenz unter andern zwölf überaus schöne Medaillen mit den Bildnissen des Grossherzogs Cosmo I. († 1574) sammt den Reversen in Stahl schnitt, auf welchen leider dessen Chiffre nicht zu finden ist, die aber ganz in demselben Style gearbeitet sind; ja der Revers der vorerwähnten Medaille Nr. 12 hat mit dem Revers einer Medaille auf Cosmo, welche den befestigten und gesperrten Hafen von Porto Ferrajo auf Elba mit der Umschrift: Thuscorum et Ligurum securitati Ilva renascens vorstellt, in Composition und Ausführung durchaus eine solche Aehnlichkeit, dass unbestreitbar die eine der andern, vielleicht von demselben Meister, nachgebildet ist. Vergl. Vasari vite de' più eccellenti pittori, scultori etc. Firenze, 1772; IV. 262; Cicognara II. p. 431.

Isabellen's Gemahl, den Obersten Johann Friedrich, der sich schon über dem Meere mit dem Erbfeinde der Christenheit versucht hatte, lässt Freiherr von Hormayr (im tirolisch. Almanache für 1804, S. 237) mit seinem Bruder Georg in Croatien in türkische Gefangenschaft gerathen. Das Factum ist wahr aber irrig der Name des Bruders und die Angabe des Ortes. Die Madrucias (S. 51 und 52) nennt Ort und Personen so genau und bestimmt, dass wir nicht umhin können, diese historische Stelle wörtlich herzusetzen:

„Insula Trinacrii jacet e regione Pachyni
Punica, praedonum maris haud malefida carinis
Maura Meninx*): summis oppugnat viribus illam
Cerda regens Siculos, et dux Alvarus Iberos,
Janus Madrucius Federicus Teutonae acies:
Pugna cruenta oritur, vix bellum atrocius unquam,
Regia dum contra Mauros pugna agmina fervent,
Madrucius capitur, fraternaque castra secutus
Fortunatus; eos patriae mox Turca remittit.”

Somit wurde er mit seinem Bruder Fortunat auf der Insel Meninx, die sie unter Cerda, dem Vice-Könige von Sicilien, und dem Herzoge Alvarez Sandäus (?) bestürmten, im heissen Kampfe gefangen, aber bald (intra mensem heisst es S. 52) freigelassen. Es mag allerdings die Fürbitte des Herzogs von Ferrara und mehrerer Cardinäle, die sich hiedurch dem Cardinal von Trient verbinden wollten, durch Intercession des französischen Gesandten Codegnac bei der hohen Pforte die so schnelle Freilassung bewirkt haben.

In der Folge wurde Johann Friedrich auch Herr von Challant, stand beim kaiserl. und piemontesischen Hofe im grössten Ansehen; und starb als des Herzogs von Savoyen und des K. Rudolph II. Gesandter 1586 zu Rom. Er war ein sehr gelehrter und durch seine sehr ausgebreitete Sprachkunde berühmter Cavalier. Sein Wohnsitz war Issogne, wo er eine beinahe königliche Bibliothek angelegt hatte.

Er hinterliess sechs Töchter, die sich in die angesehensten Häuser verheiratheten, und drei Söhne: Emanuel Renat, der dem Vater in der Grafschaft Challant und in den übrigen Gütern in Savoyen nachfolgte; Karl Gaudenz, den nachfolgenden Cardinal-Bischof von Trient, und Ferdinand, dem kraft des Testamentes des Grafen Renatus von Challant, die Herrschaften Vallengin und Beaufremont in Lothringen zufielen. Er war ein tapferer Krieger unter Alexander Farnese in den Niederlanden und im Türkenkriege, und setzte sein Geschlecht in Lothringen fort,

*) Die jetzige Insel Zerbi mit der Stadt Zadaica (auch ehemals Meninx) in der Syrtis minor der Alten in Africa, wahrscheinlich das Land der homerischen Lotophagen. Sie wurde schon im zweiten punischen Kriege im Jahre 217 vor Chr. vom römischen Consul Cn. Servilius Geminus verheert, wobei die Römer gegen tausend Mann verloren, s. Liv. XXII. 31.

wo er sich mit **Bonne von Barbon**, einer der edelsten Damen des Landes vermählte, und den Sohn **Karl** nebst der Tochter **Charlotte** hinterliess. Letztere ward die Gemahlin des **Marquis Karl von Lenoncourt** in Lothringen; ihre Söhne **Heinrich** und **Anton** wurden nach dem Erlöschen des **Madruzzischen Mannsstammes** deren Erben. Ihr Bruder **Karl**, ein vielversprechender Jüngling, starb im Jahre **1630** bei **Mori** im Lägerthale in einer Scheune, da er vom mantuanischen Kriege zu seinem Vetter, dem Fürstbischefe **Karl Emanuel**, nach **Trient** reisen wollte, angeblich an der Pest, oder doch aus einer gefassten Apprehension, weil er aus mit der Pest angesteckten Orten zu kommen glaubte.

Karl Gaudenz, zu **Issogne 1562** geboren, genoss seine erste Erziehung bei einem Priester zu **Ivrea**, hörte die **Humaniora** und die **Philosophie** an der hohen Schule zu **Ingolstadt**, wo er im Jahre **1583** mit dem Ehrenamte des **Rectors Magnificus** bekleidet wurde.

Als solchem widmete ihm der dortige Professor der Poetik **Johann Engerd** von **Neustadt** an der **Orla** seine in fließenden Hexametern geschriebenen: „*Madruciados libri tres: Panegyri heroicam nobilissimae ac pervetustae Madruciorum apud Athesinos Germanos familiae complectentes, quibus accessit Poëma Paraeneticum Jacobi Fischeri Silesii de üs-dem Madrucciis. Ingolstadii 1583, 4.*“ welchen beiden, die gewiss aus zuverlässigen Quellen schöpften, ich mehrere andere Werke berichtigende Angaben entnahm. Darauf studierte er **Theologie** und **Rechtsgelehrsamkeit** zu **Pavia**, wo er graduirte. Schon als Student mit mehreren einträglichen Abteien überhäuft, ward er auch **Domherr** zu **Trient**, und lebte nach vollendeten Studien meistens an der Seite seines Oheims, des **Cardinals Ludwig**. Er ward mit **Zuthun** des **K. Rudolph II.** von den **Domcapitularen** zum **Gehülfen** des **63jährigen Oheims** und künftigen **Nachfolger** (mit der Verwahrung: „der Freiheit ihrer Wahl unbeschadet“) **1595** gewählt, war bei der Abwesenheit desselben **Bisthumsverweser**, folgte am **26. April 1600** als wirklicher **Bischof**, und ward **1604** **Cardinal**. Er gab **Gesetze**, die nach ihm genannten „**Caroline**“; so am **28. November 1625** eine neue **Bestimmung** der **Taxen** und **Honorare** für die **Obrigkeiten**; auch befahl er die **Tortur** einzuschränken, und **Niemanden** der **Hexerei** wegen mit dem **Tode** zu bestrafen. Unter seinem Schutze bildete sich im Jahre **1628** zu **Trient** eine gelehrte **Gesellschaft** mit dem Namen: **Accademia degli Accesi**, die viele Jahre blüthete, und schloss durch seinen Vetter **Johann Gaudenz II.** im Jahre **1613** mit dem **Erzherzoge Maximilian III.**, dem damaligen **Regenten** von **Tirol** und den **Vorlanden**, einen neuen **Vertrag** über die **Zuzugsordnung** und **gemeinsame Landesvertheidigung**.

Als er, vom **K. Ferdinand II.** und dem **Könige** von **Spanien** schon im Jahre **1620** als ihr **bevollmächtigter Minister** nach **Rom** geschickt, sich daselbst

länger aufhielt, ging er das Domcapitel an, ihm einen fähigen und würdigen Gehilfen zu wählen; seinen Wünschen entsprechend wählte es am 2. Juli 1622 seinen Neffen, ihren Collegen, den Canonicus Karl Emanuel zu seinem Coadjutor mit dem Nachfolgerechte. Cardinal Karl Gaudenz resignirte am 4. Jänner 1629 förmlich und starb als Bischof von Sabina den 4. August desselben Jahres. Er ruht zu Rom bei seinen Vorvordern in der Kirche des heil. Onuphrius. — Er benahm sich auch in Rom stets als ein Mann von Geradheit und deutscher Offenheit (wie ein Manuscript sagt) und unterstützte die nach Rom kommenden Deutschen, deren grosser Protector er war, auf's Beste.

Emanuel Renatus von Madruz, Graf von Challant piemontesischer Linie, diente lange Zeit in Flandern unter Alexander Farnese, war ein Freund der Musen, der Mathematik, ein Dilettant in der Malerei, und hinterliess von Philiberte, Tochter des Marquis Franz von Chambre, zwei Söhne: Karl Emanuel und Victor Gaudenz. Dieser war wegen seines lebhaften und feurigen Geistes der Liebling seines Veters Johann Gaudenz II., und erbte, da der ältere Bruder sich dem geistlichen Stande widmete, die Grafschaft Challant, die vier Vicariate und alle Güter der Primogenitur, und starb schon 1632. Er hinterliess von seiner Gemahlin Hersilia von Adda nur eine Tochter Philiberte, welche, bei den Clarisserinnen zur heil. Dreifaltigkeit in Trient erzogen, dem Eigennutze ihres Oheims geopfert worden zu seyn scheint. Aus einem im Jahre 1766 gedruckten Werke (s. Perini S. 55) geht hervor, dass sie mit Gewalt in jenem Kloster gehalten wurde, wo sie, um deren reiche Hand viele italienische und deutsche Cavaliere warben, aus Schmerz, sich von ihrem Erbe ausgeschlossen zu sehen, in ihrem 23. Jahre dahin schied.

Karl Emanuel, gleichfalls zu Issogne geboren, erhielt in der heil. Taufe am 5. November 1599 nach dem Taufpathen Karl Emanuel, Herzoge von Savoyen, seinen Namen. Als achtjährigen Knaben nahm ihn sein Vetter, Johann Gaudenz II., der einzige in Tirol noch übrige Madruz, zu sich, um ihn zum Militärstande zu bilden. Da er aber hiezu weder Anlage noch Freude zeigte, vertauschte er ihn mit dessen jüngerm Bruder, dem vorerwähnten Victor Gaudenz. Sein Beruf war der geistliche Stand. Die deutsche und lateinische Sprache lernte er zu München, studirte Rhetorik und Philosophie zu Ingolstadt, Theologie zu Perugia, wo er die Doctorwürde erhielt. — Schon im Jahre 1616 war er Domherr von Trient und Brixen etc., im Jahre 1618 berief ihn sein Oheim, der Cardinal, zu sich nach Trient; 1621 wurde er Subdiacon, am 24. August 1622 genehmigte

Papst Gregor XV. seine Wahl zum Coadjutor und Bisthumsverweser zu Trient mit der Erlaubniss, sich nach zurückgelegtem 30. Jahre zum Bischofe von Aureliopel weihen lassen zu dürfen. Am 28. October 1627 empfing er die Priesterweihe, und am folgenden Sonntage mit päpstlicher Genehmigung die bischöfliche Consecration. Da er nach der Resignation seines Oheims (4. Jänner 1629) sein Hirtenamt antreten sollte, zog er sich wegen der aus dem obern Italien nach Trient eindringenden Pest auf das Schloss Nano auf dem Nonsberge zurück, nahm dort häufig bischöfliche Visitationen vor, und kehrte 1631 wieder in seine Residenz zurück. Im Jahre 1635 führten einige mit seiner Regierung unzufriedene Domcapitularen beim Reichshofrathe gegen ihn Klage; es wurden zwischen dem Fürstbischofe und dem Domcapitel einige Vergleichungspunkte unterzeichnet, deren vorzüglichster war, dass der Bischof in wichtigen, das Wohl seines Bisthums betreffenden Geschäften und Fällen sich stets des Rathes, der Einwilligung und des Beistandes seines Domcapitels bedienen möge. Andere Streitigkeiten hatte er mit der Erzherzogin Claudia, der Regentin-Vormünderin von Tirol*). Ungeheure Auslagen machten die immer geforderten Beiträge zum dreissigjährigen Kriege, und die beinahe jährlichen Durchreisen geistlicher und weltlicher Fürsten und Fürstinnen, Cardinäle und Gesandten. Der Erzherzog Ferdinand IV. († als römischer König 1654) und seine Schwester, M. Anna, die Braut des K. Philipp IV. von Spanien hielten vom 21. December 1648 bis zum 19. Mai 1649 auf dem Schlosse des guten Rathes Hof. Im Jahre 1655 erwies er der Ex-Königin Christina von Schweden, die am 3. November in Innsbruck das katholische Glaubensbekenntniss abgelegt hatte, die grössten Ehren.

Da er nach dem Tode seines Veters Johann Gaudenz II., des letzten der tirolischen Linie († 1618) und seines Bruders Victor Gaudenz († 1632) der einzige männliche Sprosse des Madruzzischen Geschlechtes war, bewarb er sich auf den Rath der Freiherren von Castelbarco beim päpstlichen Stuhle um die Dispense, dem Bisthume und dem geistlichen Stande entsagen und das edle Fräulein Claudia Particella von Trient heirathen zu dürfen.

Karl Emanuel, Fürstbischof (nicht mehr Cardinal) starb am 15. December 1658 auf seinem Residenz-Schlosse plötzlich an einem Schlagflusse: *repente ex syncope vomicae i. e. cordis compressione extinctus.* (v. *Ughelli Italia Sacra, edit. II. cura Nicol. Coleti, Venetiis 1720, Tom. V., p. 650*). Er war ein Bischof von reinen Sitten, sehr wohlthätig und mitleidig gegen die Armen, wohl unterrichtet und allgemein geschätzt „obiit magno sui relicto desiderio!“ — Seine irdischen Reste wurden in dem Sarge des Cardinals von Cles verschlossen. Mit ihm erlosch der Madruzzische Stamm, der sich zu so hohen Ehren und Würden in der Kirche und im Staate erschwungen,

*) S. besonders des Freih. von Hormayr Archiv 1810, S. 547 u. 548.

und so lange er blühte, so viel Aufsehen in der Welt gemacht hatte. Unlängbar machten sich die Madruzzo des Nepotismus schuldig. Der Stuhl des heil. Vigilius wurde, seitdem sie denselben 1539 erstiegen hatten, in ihrem Hause gleichsam erblich. Sie hatten denselben, und zwar Christoph 28, Ludwig 33, Karl Gaudenz und Karl Emanuel jeder 29, alle zusammen ununterbrochen 119 Jahre im Besitze. Immer folgte der Neffe dem Oheim nach; allein jeder verdiente es, dass ihm, seinem Wunsche gemäss, ein unter seiner Leitung gebildeter Nachfolger gegeben wurde. *S. die Kirche des heil. Vigilius und ihre Hirten; d. i. kurze Geschichte des Bisthums und der Bischöfe von Trient. (Von Kasimir Schnitzer, der am 26. Mai 1839 als Pfarrer zu Mais bei Meran starb.) Botzen 1825, Bd. II., S. 74.*

VII.

GEORG FREIHERR VON MADRUZZO,

† um 1560.

»Imo etiam in Turcos tulit altum pectus in hostes.»

Madrucciad lib. III., p. 54.

(Tab. IV. Nr. 16).

II.

Av. Innerhalb einer perlenartigen Einfassung:

GEORGIVS MADRVTVS. Darunter im Felde PPR, Chiffre des Stämpelschneiders (s. oben S. 31*).

Dessen jugendliches Brustbild, mit kurzem Haare und wenigem Barte, einem Federbarrete, und der Feldbinde über dem Kleide, das über dem Panzer liegt, aus dessen Ringkragen eine Halskrause hervorragt.

R. Innerhalb derselben Einfassung wie auf dem Av. E (et) BELLI ET PACIS AMATOR.

Der Krieg à l'antique, zu dessen Füßen seine verderblichen Embleme liegen, und der Friede, der als weibliche Gestalt den Oelzweig in der gesenkten Linken hält, umarmen sich.

Grösse: Fast zwei Zoll; Gewicht: $3\frac{7}{8}$ Loth in Silber, Originalguss; von demselben Meister und in demselben Style, wie die Medaille seines jüngern Bruders Fortunat.

Fischer nennt in seinem Lobgedichte S. 82 diesen Georg ausdrücklich des Freiherrn Nikolaus dritten Sohn; somit ist die Angabe Perini's S. 50 und Anderer, die ihn zu Nikolaus' jüngstem Bruder machen, irrig.